



Aus dem Inhalt: Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie | Nachhaltige Textilien | Massenkonsum verringern | Gewalt gegen Frauen in Nicaragua | Erdbeben in Mexiko mit Folgen | Frauenbilder am Jugendgästehaus | Fair-Trade Seife & Kochöfen | Vortrag: Armuts- und Umweltfragen gehören zusammen

Ausgabe 09  
Dezember 2017

Schutzgebühr 2,50 Euro



Protest begleitete Ende Oktober die Eröffnung des Shopping-Center Loom in Bielefeld.

## Vorwort: Obergrenze für Unmenschlichkeit



*Liebe Freundinnen und Freunde  
des Welthaus Bielefeld,*

es ist eines der bestimmenden Wörter des Jahres 2017: die »Obergrenze« für Migration. Es hat sich festgesetzt. Wie zum Beispiel die Wörter »Flüchtlingswelle« oder »Flüchtlingsstrom«. Sie beschreiben etwas, das wie eine Naturgewalt unaufhaltsam voranrollt, folglich bedrohlich ist. Wer so spricht, will eine schnellstmögliche Abwehr auslösen oder ist schon dabei, diese zu organisieren. Und das geschieht: Grenzen werden verdichtet, Militär soll Flüchtlinge aufhalten, Aufnahmezentren außerhalb Europas sollen entstehen.

Doch Fluchtursachen zu bekämpfen, wie allseits propagiert wird, ist das nicht. Fluchtursachen zu beseitigen hieße, den Menschen hier deutlich zu sagen, dass wir nicht nur über unsere Verhältnisse leben – sondern über die Verhältnisse der anderen. Diese ignorante, ökohobische Ich-Gesellschaft braucht, wenn überhaupt, nur Obergrenzen für die unzähligen Ursachen, die Flucht von anderen erst

auslösen. Und dazu gehören: eine Obergrenze für Waffenexporte; eine Obergrenze für Landraub und Vertreibung von Kleinbauern; eine Obergrenze für Umweltzerstörung; eine Obergrenze für unfaire Arbeitsbedingungen; eine Obergrenze für die widerwärtigen Menschenrechtsverletzungen von Rohstoffe ausbeutenden Unternehmen; eine Obergrenze für unbändigen Fleischkonsum, der Monokulturen für Futtermittel in einem unvorstellbaren Ausmaß nach sich zieht; eine Obergrenze für ungerechte Handelsabkommen; eine Obergrenze für Korruption; und und und.

Diese »Obergrenzen« für Unmenschlichkeit sollten wir erst einmal einhalten. Einige davon können wir selber ziehen, etwa indem wir entscheiden, was wir kaufen (siehe auch den Schwerpunkt auf den folgenden Seiten). Für andere Grenzen braucht es kollektiven politischen Druck. Was wir keinesfalls brauchen, ist eine Obergrenze für Flüchtlinge und Vertriebene.

Uwe Pollmann ist Redakteur des Welthaus Info.



## Fast Fashion – so cool?

Textilproduktion in Tirupur/Indien.

**Unfaire Mode beherrscht viele Auslagen in den Einkaufszonen – auch in Bielefeld. Zum Schaden von Mensch und Natur in den Produktionsländern, berichten [Uwe Pollmann](#) und [Marie Joram](#).**

Das neue T-Shirt kostet nur 2,29 Euro. Schon der Versand ist mit 3,99 Euro teurer. Da bestellt man sich im Internet schnell ein paar aktuelle Mode-Accessoires. Aber auch in den Einkaufszonen der Städte sind Shirts, Hosen oder Jacken zu Dumpingpreisen zu haben. In Bielefeld finden sie sich in den Läden einschlägiger Billigmarken. Längst haben wir uns daran gewöhnt, Kleidung immer billiger und schneller zu kaufen. Denn die Trends sind so schnell vorbei wie sie gekommen sind – neue Kollektionen kommen in immer kürzeren Abständen auf den Modemarkt. Ständig wechseln Zara, H&M oder Primark ihre Ware aus. You-Tube-Blogger, Instagrammer und andere Influencer heizen den Kaufrausch zusätzlich an.

### Nur viel mal getragen

60 Kleidungsstücke kauft sich jede/r Deutsche statistisch pro Jahr, ein Stück pro Woche. Dabei werden sie kaum getragen. Im Schnitt ziehen wir uns die gekaufte Ware vier Mal über, bevor sie aussortiert wird und im Altkleidercontainer oder auf dem Müll landet. Sie ist im wahrsten Sinne »Fast Fashion«, an der sich vor allem Modekonzerne eine goldene Nase verdienen. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Bekleidungsproduktion verdoppelt. H&M macht weltweit einen Jahresumsatz von rund 23 Milliarden Euro, Zara über 15 Milliarden und Primark rund sieben Milliarden. Im Visier haben die Mode-Unternehmen zunächst junge Leute. Vor allem

sie verbringen immer mehr Freizeit in Einkaufszentren oder in den Webportalen der Mode-Konzerne. Der Kaufrausch billigster Waren lässt die Produktionszyklen immer schneller werden. Er zwingt die Mode-Branche auch die Herstellung der Textilien beständig auszuweiten. Kostet es, was es wolle. Auch wenn dabei Mensch und Natur auf der Strecke bleiben.

### Hungerlöhne, miserable Bedingungen

24. April 2013. In Bangladesch stürzt eine marode Textilfabrik ein, in der für viele Mode-Konzerne weltweit – auch für den deutschen Markt – produziert wurde. 1.135 Menschen sterben, 2.438 werden verletzt. Es ist nicht der erste tödliche Massenunfall in einer Kleiderfabrik. Doch diese Nachricht schockiert und geht um die Welt. Eigentlich ist alles längst bekannt: in den engen Produktionsstätten ist die Luft verschmutzt, gibt es kaum Rettungswege oder Feuerlöscher, müssen die Menschen zwölf Stunden oder mehr arbeiten.

60 Millionen arbeiten weltweit in der Bekleidungsbranche. Oft sind es Frauen, die von geringen Löhnen leben müssen. Nicht nur in Bangladesch, auch in China, Indien, Kambodscha oder Myanmar: »Ein großes Problem sind die langen Arbeitszeiten«, berichtet die Christliche Initiative Romero, die seit Jahren die Zustände beklagt. »Laut Gesetz sind 44 Stunden plus 20 Überstunden pro Woche erlaubt.« Mit dem Lohn können die Arbeiterinnen

kaum sich selbst, geschweige denn eine Familie ernähren. Sie leben zumeist in engen Behausungen in Slums.

Auch in den Zulieferbetrieben sieht es nicht anders aus. In vielen Spinnereien in Indien herrschen der Sklavenarbeit ähnliche Verhältnisse. Junge Frauen werden mitunter für einen mageren Lohn auf dem Fabrikgelände eingesperrt, berichten Frauenrechtsorganisationen wie Femnet oder die Kampagne für saubere Kleidung. Hier und in den anschließenden Färbereien sind sie zudem gesundheitsschädlichen Stoffen und Chemikalien ausgesetzt, oft ohne Schutz.

Zwar werden diese Zustände langsam hierzulande wahrgenommen. Eine Klage gegen Kik sorgte für Aufsehen; Brandopfer einer pakistanischen Fabrik wollen Schadensersatz von dem Konzern. Doch die Missstände werden nur kurzfristig beachtet, wenn sie mal in den Schlagzeilen sind. Den meisten Konsumenten – auch Jugendlichen – sind die Produktionsbedingungen für ihre Kleidung reichlich egal, haben Umfragen von Greenpeace ergeben. Nur ein geringer Teil achtet auf Nachhaltigkeitssiegel. Beim Shoppen sind vielen Stil und Preis wichtig, nicht die Herkunft – Moral bleibt auf der Strecke. Dabei müsste man nur ein wenig mehr zahlen – für faire Löhne und faire Arbeitsbedingungen.

Marie Joram ist Bildungsreferentin für Globales Lernen im Welthaus Bielefeld



Kinderarbeit in der Textilbranche in Indien.

## Bündnis für nachhaltige Textilien wackelt

Ziel des Bündnisses sind nachhaltige und faire Produktionsbedingungen. Unter den 100 beteiligten Textilunternehmen ist nur eines aus Bielefeld, nur drei aus OWL. Von **Uwe Pollmann**

Es war vor allem der Einsturz der Fabrik Rana Plaza in Bangladesch, der 2014 zur Gründung des »Bündnis für nachhaltige Textilien« führte. Auf die wesentliche Initiative von Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) schlossen sich Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen oder Gewerkschaften zusammen, um Missstände wie Zwangs- oder Kinderarbeit, mangelhaften Arbeitsschutz, lange Arbeitszeiten, geringe Löhne, eingeschränktes Versammlungsrecht oder fehlendes Chemikalien- und Abfallmanagement zu beseitigen.

Arbeitsgruppen haben Kriterien für Sozialstandards, existenzsichernde Löhne oder Gesundheits- und Umweltschutz festgelegt. Basis sind Leitlinien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte, Leitsätze der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für multinationale Unternehmen und Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Ziele sind menschenwürdige Arbeit, nachhaltige Produktion, nachhaltiger Konsum und Förderung von Partnerschaften.

Einige Firmen setzen schon auf Transparenz und Nachhaltigkeit, wie

Hess Natur oder Maas Naturwaren aus Gütersloh. Andere ziehen nach: Aldi Nord hat 2017 alle relevanten Produktionsstätten seiner Textilien und Schuhe auf der Unternehmens-Webseite veröf-

fentlicht. C&A hat eine Biobaumwollkampagne gestartet, ein kompostierbares T-Shirt herausgebracht.

**Nur Bugatti, Gerry Weber, Seidensticker und Maas aus OWL dabei**

### Mitglieder im Bündnis

150 Mitglieder zählt das Bündnis. Anfangs waren nur wenige Firmen dabei, heute sind es fast 100. Darunter Adidas, Aldi Nord, Aldi Süd, C&A, Deuter, Edeka, Esprit, H&M, Hess Natur, Hugo Boss, Kik, Otto, Primark, Puma, Rewe, Roy Robsen, Schöffel Sportbekleidung, Tchibo oder Vaude.

### Kampagne Saubere Kleidung

Von Bedeutung ist auch die Clean Clothing Campaign (CCC). Sie ist ein Netzwerk von 22 Trägerorganisationen, darunter auch Eine-Welt-Organisationen:

■ [www.saubere-kleidung.de](http://www.saubere-kleidung.de)

Mitglied der Kampagne ist der Verein Inkota, der sich stark macht, die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie zu verbessern. ■ [www.inkota.de](http://www.inkota.de)

Doch das Bündnis wackelt auch. Denn die Firmen sollen Maßnahmepläne festlegen. Ab 2018 soll das Pflicht sein. Nur ein Fünftel hat die Pläne laut Gisela Burckhardt von Femnet vorgelegt. Manche aber waren wohl mangelhaft und wurden kritisiert. Die Folge: rund 30 Firmen wie Real, Trigema und Walbusch traten aus.

Ohnehin ist nur die Hälfte des Textilmarktes im Bündnis. Aus Ostwestfalen-Lippe sind es nur Bugatti (Herford), Gerry Weber (Halle), Seidensticker (Bielefeld) und Maas Naturwaren. Es fehlen Europas größter Fashion-Dienstleister Katag aus Bielefeld. Auch Brax und Ahlers (Herford), Tamaris und die Schuh-Holding Wortmann (Detmold) sucht man vergeblich auf der Liste.

Uwe Pollmann ist Redakteur des Welthaus Info.

# Den kritischen Blick schulen

Das Welthaus Bielefeld klärt in Schulen über Produktionsbedingungen in der Textilindustrie auf. Das sorgt für Überraschungen bei den Schülern, weiß **Marie Joram**

Neugierig drehen die Grundschüler die Baumwollpflanze in der Hand hin und her: »Aus diesem weißen, flauschigen Gewächs soll unsere Kleidung sein?« Mit der Bildungseinheit »Die Reise einer Socke« informieren Multiplikatoren des Welthauses regelmäßig in Schulen über den Weg der Baumwolle von den Feldern bis in unsere Kleiderschränke – und lösen dabei einiges Erstaunen aus.

Das Thema faire Textilien spielt eine wichtige Rolle in der Bildungsarbeit des Welthaus Bielefeld. »Die Reise einer Socke« für Grundschüler und »Die Reise einer Jeans« für weiterführende Schulen können in der Welthaus-Mediothek ausgeliehen und die Anleitungen von der Homepage heruntergeladen werden. Auch spannende Filme wie »The True Cost –

der Preis der Mode« stehen zur Ausleihe bereit. Den Service nutzen LehrerInnen, Hochschulgruppen, Kirchenkreise und andere Vereine, die sich mit Mode auseinandersetzen wollen.

»Meine Socke ist ja schon mehr herumgekommen als ich«, staunt eine Schülerin mit Blick auf die Weltkarte, auf der die Stationen der Baumwolle markiert und mit einem Faden verbunden worden sind. Wie ihr geht es den meisten Kindern. Wie etwas, das durch so viele Hände gegangen, so oft eingepackt, verschickt, ausgepackt, behandelt und wieder verschickt worden ist, so billig sein kann, verstehen sie nicht.

»Das liegt daran, dass viele Hersteller die ArbeiterInnen sehr schlecht bezahlen«, setzt Multiplikatorin Yvonne Laudien an und berichtet über menschenunwürdige

Arbeitsbedingungen und giftige Chemikalien. Doch sie erklärt auch, dass man das nicht hinnehmen muss und sich einsetzen kann. Siegel zeigen, ob ein Kleidungsstück ökologisch und sozial verträglich hergestellt worden ist. Aus alten Socken lassen sich Sockenpuppen basteln oder man kann sie zum Putzen verwenden. Kleidertauschpartys, Second Hand Läden oder, mit etwas Geschick an der Nähnaedel, Upcycling können so manchen Neukauf überflüssig machen. »Wir wollen den Schülern ein Gefühl für den enormen Aufwand vermitteln, der hinter jedem Kleidungsstück steckt und dazu ermutigen, den eigenen Konsum zu hinterfragen.« Das kommt gut an. Immer wieder werden die Multiplikatoren angefragt.



## »Brauche ich das wirklich?«

Die Open Globe Gruppe im Welthaus kritisiert den Massen-Konsum und seine Folgen und informiert über Alternativen dazu. Mit ihr sprach **Farina Kock**

Die Bielefelder Open Globe Gruppe trifft sich einmal wöchentlich im Welthaus, um sich frei und ungezwungen mit entwicklungspolitischen Themen zu befassen. Dabei beschäftigen sich die zehn Mitglieder vermehrt mit dem Konsum.

Seit kurzem ist das Thema aber auch bei den Bielefelder BürgerInnen präsenter denn je: Am 26. Oktober wurde das Shoppingcenter Loom mit seinen 110 neuen Geschäften und Restaurants eröffnet. Ein Grund zu Feiern? Das sieht Helen Lessing von Open Globe nicht so. Mit rund 100 Demonstranten verschiedener Nichtregierungsorganisationen von Greenpeace bis zum Welthaus Bielefeld protestierte sie anlässlich der Eröffnung des Looms gegen den Massenkonsum, das unnötige Wegwerfen von Produkten aller Art und die Ausbeutung von ArbeiterInnen in Billiglohnländern. Ihr Ziel ist klar: mehr Bewusstsein für einen gesünderen Konsum

schaffen und Alternativmöglichkeiten zum Kauf neuer Produkte aufzeigen. Denn: im Schnitt kauft jede/r Deutsche 60 neue Kleidungsstücke pro Jahr – Helen Lessing nur ein einziges.

### Lokale Produkte, Jutebeutel, eigene Kaffeetasse

Nachhaltig leben ist also möglich. Und die 22-jährige Studentin macht es vor: sie kauft ihr Gemüse auf dem lokalen Wochenmarkt statt im Discounter; sie nimmt sich einen Jutebeutel mit, um keine Plastiktüten zu verwenden; und versucht immer ihre eigene Kaffeetasse dabei zu haben: »Man sollte sich Neunanschaffungen gut überlegen und sich fragen: brauche ich das wirklich?« Aber auch sie gerät an ihre persönlichen Grenzen. »Kompromisse sind schwierig, vor allem wenn ich viel unterwegs bin und es nicht schaffe mir Essen mitzunehmen. Dann ist es immer ein Abwägen: Welches Essen, was ich mir unter-

wegs kaufe, produziert am wenigsten Müll? Mein Ziel ist es eigentlich immer, mit Löffel und Becher ausgestattet zu sein, am Besten sogar mit einer Brotdose.« Für Helen ist es aber ganz klar: Potenzial nach oben ist auf jeden Fall noch da.

Bezahlbare und einfache Alternativen für einen nachhaltigeren Konsum aufzuzeigen, ist eines der Hauptziele der lokalen Open Globe Gruppe. Dazu werden Tauschcafés organisiert, oder – wie Anfang Dezember – ein fairer Weihnachtsmarkt im Internationalen Begegnungszentrum IBZ in Bielefeld veranstaltet. In den vergangenen Jahren wurden dort Brotaufstriche selber gemacht, Strickworkshops angeboten, neue Sachen aus Second-Hand-Mode genäht oder Cremes hergestellt. Denn selbstgemachte Weihnachtsgeschenke sind schon lange nicht mehr out.

■ Haben Sie Lust bekommen mitzumachen? [open-globe.bielefeld@posteo.de](mailto:open-globe.bielefeld@posteo.de).

Farina Kock ist Mitglied der Welthaus Info-Redaktion.

# Essentielle Schwesternschaft

Gewalt gegen Frauen wird in Nicaragua vor allem von Frauenrechtsorganisationen bekämpft. Von **Luise Fuhrmann**



Vertreter\*innen der Frauenrechtsorganisationen unterstützen die Angeklagte Dr. Elieth Centeno vor dem Gerichtsgebäude in Estelí.

In den ersten zehn Monaten dieses Jahres zählten die Frauenrechtsorganisationen Nicaraguas 43 Femizide, die brutalste Art von geschlechtsspezifischer Gewalt und Misogynie. Eine schockierend hohe Zahl.

Dem gegenüber stehen die Nichtregierungsorganisationen (NGO's), die im Norden des Landes zahlreich vertreten sind und mit den von Gewalt betroffenen Frauen arbeiten.

Einen Erfolg stellen die kürzlich errungenen Freisprüche von zwei Frauen dar: Eine, aus der nördlich von Estelí gelegenen Stadt Condega, die aus Notwehr ihren Mann tötete. Die andere, eine Ärztin, die ihren Mann wegen psychischer Gewalt angeklagt hatte. Am Ende stand sie selbst vor Gericht. Die Anklage: Falschaussage. Denn psychische Gewalt ist nicht nur schwer nachweisbar, sie wird auch – und das nicht nur in Nicaragua – noch immer als eine »harmlosere« Form der Gewalt angesehen.

Beide Frauen wurden in ihren Prozessen von verschiedenen Frauenrechtsorganisationen, die sich im Norden Nicaraguas zum »Red de Mujeres« zusammengeschlossen haben, begleitet und unterstützt. Dies geschah durch Öffentlichkeitsarbeit und durch psychologischen und rechtlichen Beistand. Bei den Gerichtsterminen solidarisierten sich viele Frauen durch ihre Anwesenheit, Plakate und Parolen mit Aussagen wie »Stoppt die machistische Gewalt«.

Hier wird einer der wichtigsten Aspekte der Frauenrechtsarbeit in Nicaragua deutlich: die Sororidad, ein im Deutschen wenig genutzter Begriff der Schwestern-

schaft, der Solidarität unter Frauen. Diese ist essentiell in Zeiten der Repression gegenüber NGO's, vor allem den Frauenrechtsorganisationen, und einer Rechtslage, die patriarchale Strukturen stützt und Gewalt gegen Frauen nicht als solche anerkennt, verfolgt und bestraft. So wurde das Gesetz gegen jegliche Art von Gewalt gegen Frauen, Ley 779, das 2012 erkämpft wurde, im August dieses Jahres reformiert. Nach der Meinung vieler Vertreter\*innen der Frauenrechtsbewegung ist dies ein Rückschritt. Zwar wird Gewalt gegen Frauen im Allgemeinen mit längerer Haft bestraft, jedoch können nun, durch eine eingeschränkte Definition des Femizides, ohnehin auffallend niedrige Zahlen in den Statistiken der Regierung noch weiter geschönt werden.

Manche Frauen fühlen sich entmutigt. Sie sagen, dass sich in dem bestehenden patriarchalen System sehr wenige Männer ändern und dass die Gesetze, die zum Schutz von Frauen, Kindern und Jugendlichen existieren, nicht eingehalten werden. Die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt in Nicaragua hat seitens der Regierung anscheinend keine Priorität. Trotzdem haben viele Hoffnung; »es geht voran, Schritt für Schritt«.

Im Kampf für die Rechte der Frauen ist es essentiell, Allianzen zu bilden. Inzwischen arbeiten viele Organisationen miteinander. Dies verleiht ihren Forderungen Nachdruck und stärkt sie.

.....  
Luise Fuhrmann war weltwärts-Freiwillige 2016/2017.

## Nord-Süd-Bewerbungen noch möglich

Nord-Süd: Bewerbungen für die Ausreise im August 2018 sind noch möglich: Auch wenn im November bereits erste Auswahltagungen stattgefunden haben, sind noch einige Plätze frei geblieben. Weitere Infos zu den noch zu besetzenden Einsatzstellen unter:

■ [www.welthaus.de/weltwaerts](http://www.welthaus.de/weltwaerts)

## Foto prämiert

Wie auch schon in den vergangenen Jahren haben wir in der Generation 2016-2017 einen Fotowettbewerb unter dem Motto:



»Menschenrechte, Kinderrechte, Frauenrechte« durchgeführt. Das Siegerfoto von Nele Wächter wurde auf dem Rückkehrseminar prämiert und trägt den Titel »Jungen und Mädchen haben ein Recht auf Bildung«.

## Zehn Jahre weltwärts

Zehn Jahre weltwärts: 2008 sind die ersten 48 Freiwilligen nach Lateinamerika ausgesiegt. 10 Jahre später wollen wir gemeinsam zurückblicken, auswerten und feiern! Neben Veranstaltungen in Bielefeld freuen wir uns auf Partnerkonferenzen in Mittelamerika, im Andenraum und in Mosambik.

## Süd-Nord künftig 18 Monate

Gerade läuft die Bewerbungsphase für die fünfte Süd-Nord Generation. Während in den vorherigen Generationen, immer mehr Freiwillige verlängern wollten, wird der Dienst jetzt von vorneherein auf 18 Monate ausgeschrieben: Die Freiwilligen werden dann im Januar 2019 einreisen. So werden die vielfältigen Erfahrungen in Deutschland wirklich vertieft werden können.

## Veranstaltungsreihe Süd-Nord 2018

Veranstaltungsreihe Süd-Nord 2018: An folgenden Terminen werden die aktuellen Freiwilligen unter dem Motto: Globaler Süden im Fokus Vorträge zur sozialen Problematik in ihren Ländern durchführen: 22. März 2018, 18. April 2018, 09. Mai 2018, 20. Juni 2018. Herzliche Einladung!

# Staatliche Hilfe ist unzureichend

Wie die Naturkatastrophe in Mexiko den Alltag der Menschen und von Hilfsorganisationen verändert, erfährt derzeit die weltwärts-Freiwillige **Sandra Polkowski**



Ich muss zugeben: mir war vor dem ersten Erdbeben nicht klar, dass Mexiko ein dafür anfälliges Land ist. Auch konnte ich mir bis dahin nicht vorstellen, wie es sich anfühlt, wenn die Erde bebt, da ich es in Deutschland bisher nie gespürt habe. Doch das hat sich kurz nach unserer Ankunft in Mexiko geändert. Als am 7. September kurz vor Mitternacht die Erde zu beben begann, wollte ich gerade schlafen gehen. Ich begriff erst, was los war, als ich den Alarm hörte. Da ich mich nicht traute, das Haus zu verlassen, kroch ich unter meinem Schreibtisch. Nachdem das Beben vorbei war, war ich zwar etwas erschrocken, ging aber sehr müde ins Bett.

## Sachspenden, psychologische Hilfe, Unterkünfte

Wie schlimm es wirklich war und welche Folgen es hinterlassen hat, bekam ich erst im Laufe des nächsten Morgens mit. Inzwischen hatte auch das Welthaus Bielefeld Kontakt zu uns aufgenommen, um sich zu versichern, dass es allen Freiwilligen gut geht. In meinem Fall beeinflusste das Beben auch die Arbeit meiner Organisation Codigo DH. Zunächst wurde eine Sammelstelle für Sachspenden eingerichtet. Einige KollegInnen besuchten

kurz danach die betroffene Region des Isthmus, um sich persönlich ein Bild von der Lage vor Ort zu machen.

Im Laufe der nächsten Wochen normalisierte sich die Lage in meiner Organisation. Aber das Erdbeben spielte immer wieder eine Rolle. Die Aufgaben einiger meiner KollegInnen haben sich verändert. Zwei Psychologen fahren derzeit jedes Wochenende in den Isthmus, bieten Behandlungen an und veranstalten Workshops, um Betroffenen zu helfen, wobei ich sie auch begleitet habe.

Wir brachten dabei Pläne zu Schulen, damit in provisorischen Klassenzimmern unterrichtet werden kann. Es fühlt sich ganz anders an, wenn man die Zerstörung mit eigenen Augen statt nur auf Fotos sieht, und die Geschichten der Betroffenen hört. Ich bekam von verschiedenen Personen mit, wie die mexikanische Regierung versagt hat und es nicht schaffte, ausreichend Hilfe zur Verfügung zu stellen und diese gerecht zu verteilen. Diese Aufgaben müssen stattdessen soziale Organisationen wie Codigo DH übernehmen.

## Die staatliche Hilfe reicht nicht aus

Nach einem Workshop für Kinder zum Thema Gefühle nach dem Erdbeben in

Juchitán ging es nach Union Hidalgo, wo ich einiges darüber erfahren habe, wie sich die Menschen dort nach dem Erdbeben selbst organisiert haben, da staatliche Hilfe auch hier nicht ausreichte. So wurden eigene Ingenieure für Workshops und zur Begutachtung der zerstörten und beschädigten Häuser eingeladen und eine gemeinschaftliche Küche installiert, wo jeden Tag Essen angeboten wird, das in wöchentlichen Schichten arbeitende Frauen bereiten.

In San Dionisio beeindruckte mich der Workshop mit LehrerInnen verschiedener Schulen, die ein konkretes Konzept zur Aufarbeitung des Erdbebens und Wiederbelebung örtlicher Traditionen erarbeiteten. Sie waren unglaublich motiviert, selbst etwas zum Wiederaufbau beizutragen und für ihre SchülerInnen und deren Eltern als gutes Beispiel voranzugehen.

Insgesamt habe ich bei der Reise und meiner Arbeit bei Codigo DH gelernt, dass die Folgen des Erdbebens die Betroffenen und die soziale Organisationen noch für eine lange Zeit beschäftigen, da die staatliche Hilfe sehr unzureichend ist. Derzeit geht es vor allem darum, provisorische Unterkünfte zum Beispiel mit Planen bereitzustellen und den Menschen vor Ort neuen Mut zu geben. Letzteres können besonders PsychologInnen gewährleisten.

Sandra Polkowski ist weltwärts-Freiwillige bei der mexikanischen Menschenrechtsorganisation Codigo DH.

## kurz gemeldet

### Denkmal für Zuma

Wie die tageszeitung (taz) meldet, wurde in Owerri, einer Stadt in einem der ärmsten Bundesstaaten Nigerias, ein 25 Meter hohes Denkmal für Südafrikas Präsident Jacob Zuma eingeweiht. Zuma sei persönlich zur Einweihung des Bauwerks angereist, das rund eine Million Euro gekostet habe. In der nigerianischen Bevölkerung sei verwundert. Die extravaganten Kosten des Denkmals seien insbesondere angesichts der Tatsache gravierend, dass der Bundesstaat seinen Angestellten noch immer Gehälter schulde.

# Im Zentrum steht die Frau



Präsentation der Entwürfe am Jugendgästehaus Bielefeld.

Die Malerin Cecilia Herrero-Laffin lebt seit vielen Jahren in Bielefeld. Die Argentinierin hat das Wandbild am Jugendgästehaus mit geschaffen. Cordula Helmig hat sie getroffen.

Zwei Wochen lang haben sie jeden Tag »vor der Wand gestanden«, Cecilia und Katy, nur einen Tag hätten sie nicht gearbeitet, weil es einfach pausenlos geregnet habe. Wir treffen uns in ihrem Atelier bei den Artists Unlimited an der August-Bebel-Strasse, um über das Wandbild am Jugendgästehaus und ihre Arbeit zu reden. Ganz oben, fast unter dem Dach, arbeitet die Künstlerin Cecilia Herrero Laffin. Wobei – sie selbst nennt sich nicht Künstlerin, sondern einfach »Malerin«. Und das Malen, sei für sie immer eine Arbeit gewesen, um zu überleben.

In den 1980er und 1990er Jahren hat Cecilia Herrero Laffin immer mal wieder Wandbilder gemalt. In Nicaragua, in Hamburg. Im Wandbild wird die Kunst öffentlich, »fürs Volk gemacht«, und häufig trägt es eine politische Aussage. Seit rund zwanzig Jahren hat die in Bielefeld lebende Künstlerin vor allem ein Thema: Frauen und Arbeit. Bunte Näherinnen in einer Fabrik, Frauen, die waschen, etwas schleppen, vom Einkauf kommen – in kleinen und großen Formaten, als Skulptur oder auf Wandbildern holt sie die lateinamerikanische Frau an die Öffentlichkeit. Cecilia Herrero Laffin empfindet sich nicht als Intellektuelle oder Feministin, aber: »Ich war immer auf der Seite der Leute, um die sich keiner kümmerte«. Frauen machen die einfachen Arbeiten, vor allem zu Hause, sie putzen, waschen, kochen. »Es ist doch fast rassistisch zu sagen, diese Frauen sind nicht so wichtig, weil sie nur putzen und kochen. Putzen ist eine Arbeit, aber kein Mensch denkt, dass das eine Arbeit ist.«

Für ein neues Ausstellungsprojekt in Lemgo sucht sie gerade den Kontakt zu den Beschäftigten einer dortigen Reinigungsfirma, es sind ausschließlich Frauen. Auch Supermarkt-Kassiererinnen interessieren sie. Cecilia Herrero Laffin bemüht sich meist darum, erst die Frauen kennenzulernen, mit ihnen zu sprechen; dann fotografiert sie sie. Diese Fotos sind die Grundlage für die weitere künstlerische Arbeit. Ihre Frauen wirken dabei nie als Opfer, selten schwach und beschützenswert. Es sind oft stolze, starke Persönlichkeiten. In Deutschland, da wollten alle etwas erreichen, hoch hinaus, wichtig sein, Karriere machen, vor allem die gebildeten jungen Frauen. »Die Frauen an der Kasse im Supermarkt sind oft weit weg von diesem Druck. Es ist schwere Arbeit und sie ist schlecht bezahlt. Aber auf der anderen Seite mag ich das, wie locker und unkompliziert diese Frauen oft sind.«

Cecilia Herrero Laffin wurde 1960 in Argentinien geboren; sie ging wegen der Revolution nach Nicaragua. 1992 kam sie das erste Mal nach Deutschland. »Eine Gesellschaft kann nicht frei sein, wenn es viel Ungleichheit gibt. In allen Sachen. In Lateinamerika gibt es tausend Probleme. Das Macho-Gehabe, Frauen sind nur Sexualobjekt. Ja, das gibt es auch hier in Deutschland, aber nicht so offen. In Argentinien stirbt jeden Tag eine Frau durch sexuelle Gewalt.« Und dabei sei es die pure ökonomische Not, die viele Frauen an einen Mann binde. »In Südamerika brauchst du einen Mann zum Überleben, um etwas zum Essen zu haben.«

Cordula Helmig ist Redakteurin des Welthaus Info.

## Der Blick der Frau

Das Zentrum des Wandbildes am Jugendgästehaus bildet eine große Frau; sie ist in Bewegung, sie trägt in jeder Hand eine Schale, wie eine lebendige Waage. Ist sie groß genug? Hätte die Figur größer sein müssen? Oder würde sich der Betrachter dann erschlagen fühlen? Die Autorin findet die Größe absolut passend. Cecilia Herrero Laffin schaut skeptisch. Sie sei halt immer sehr kritisch gegenüber ihrer eigenen Arbeit, sagt sie.



Katy grundiert die Fläche der Hauswand.



Cecilia bei der Feinarbeit.



Am 17. Oktober fand das Abschlussfest am Jugendgästehaus statt.

**Ananse – support of people with special needs**  
Kontakt: Rüdiger Gailing | ☎ 0521. 801 633 2 |  
✉ gailing@ananse.org

**Arbeitsgemeinschaft Solidarische Kirche**  
Kontakt: Erika Stückrath | ☎ 0521. 89 04 06 |  
✉ ej.stueckrath@t-online.de

**Burundi-Gruppe** Kontakt: Mathias Ntiroranya |  
☎ 05232. 42 77 | ✉ burundi@welthaus.de

**Brasilien-Gruppe**  
Kontakt: Klaus Kortz | ☎ 0521. 988 198 5 |  
✉ klaus.kortz@arcor.de

**El Salvador-Gruppe**  
Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41 |  
✉ d-h-wild@web.de

**Ecuador-Gruppe**  
Kontakt: Kristina Baumkamp | ☎ 0521. 986 48 54  
✉ kristina.baumkamp@welthaus.de

**Eritrea-Gruppe**  
Kontakt: Snash | ☎ 05251. 26748

**Fairtrade-Gruppe**  
Kontakt: Stephan Noltze | ☎ 0521. 327 126 2 |  
✉ fairtrade-bielefeld@posteo.de

**FOKUS – Perusolidarität im Welthaus Bielefeld e.V.**  
Kontakt: Hermann Herf | ☎ 0521. 1093 26 |  
✉ fokus.peru@welthaus.de

**Gruppe Südliches Afrika**  
Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607 |  
✉ gisela.feurle@uni-bielefeld.de

**Korimá-Gruppe**  
Kontakt: Ellen Schriek ☎ 0521. 10 40 48 |  
✉ kontakt@korima.de

**Kotoba-Äthiopien-Gruppe**  
Kontakt: Karin Gaesing ☎ 05203. 3169 |  
✉ karin.gaesing@web.de

**Mexiko-Gruppe**  
Kontakt: Barbara Schütz | ☎ 0521. 9864 8 40  
✉ barbara.schuetz@welthaus.de

**Nicaragua-Gruppe**  
Stefan Jankowiak | ☎ 0521. 560 17 75 |  
✉ stefan.jankowiak@t-online.de

**open globe-Gruppe**  
Kontakt: ✉ open-globe.bielefeld@posteo.de

**Woza-Chor**  
Kontakt: Christoph Beninde | ☎ 0521. 986 48 52 |  
✉ christoph.beninde@welthaus.de

## Impressum

Das Welthaus Info erscheint vier Mal im Jahr. Freunde und FördererInnen erhalten es kostenfrei zugeschickt.

Herausgeber:  
Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.) August-Bebel-Straße 62,  
33602 Bielefeld, fon 0521. 986 48 0 | fax 0521. 637 89  
eMail info@welthaus.de | www.welthaus.de

Redaktionsgruppe: Christoph Beninde (verantwortl.),  
Holger Jantzen, Farina Kock, Uwe Pollmann, Cordula Helmig,  
Beate Wolff

Layout und Satz: Manfred Horn

Druck: AJZ Druck und Verlag,  
gedruckt auf Recycling-Papier

Spendenkonto Welthaus Bielefeld:  
IBAN DE 9148050161000090894

Fotos: S.1 Welthaus S.2 Iris Stolz / terre des hommes; S.3 T.  
Dom/terre des hommes; S.4 Open Globe;  
S.5 Jonathan Dreat; S.5 links: Luise Fuhrmann,  
S.5 rechts: Nele Wächter; S.6 Sandra Polkowski;  
S.7 Welthaus; S.8 Zubo; S.9 privat, S.10 u. 11 Welthaus; S.11 unten Patrick  
Bertschmann, S.12 PR



Für die Förderung dieses Heftes danken wir Brot für die Welt, Inlandsförderung.

# Seife als Fair-Trade-Produkt

Zubo aus Zimbabwe will ihre Seife auch in Deutschland verkaufen. **Monika Scheffler** hat die Organisation besucht.



Seifenproduktion EU-gerecht: Workshop der Zubofrauen mit Oliver Rautenberg.

Kompetent und engagiert – und trotz des schwierigen Umfeldes in Zimbabwe voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft, so haben wir die Frauen unserer Partnerorganisation ZUBO erlebt. Im August haben wir, eine kleine Delegation aus Bielefeld, sie in Binga besucht. Frauen aus dem abgelegenen und unfruchtbaren Distrikt am Kariba-See haben dort mit Hilfe des Welthaus Bielefeld und der Spenderinnen und Spender ein Seifenprojekt aufgebaut.

Nun hatte ein einwöchiger Workshop mit einem Seifenexperten aus Melle/St. Annen zum Ziel, die Seifenproduktion EU-konform zu gestalten. Für unseren Plan, die Seife nach Deutschland zu importieren, muss die EU-Kosmetikverordnung eingehalten werden. Unser Experte Oliver Rautenberg von der Seifenmanufaktur St. Annen hat den Frauen in Binga jedoch eine hohe Kompetenz bescheinigt. Die Produktionsabläufe vom Sammeln und Lagern der Samen, über die Ölpresung und die Seifenherstellung bis hin zur

Verpackung genügen bereits weitgehend den Anforderungen. Nur die vorgeschriebene Dokumentation war noch verbesserungsfähig, um eine lückenlose Rückverfolgung von der fertigen Seife bis zu den verwendeten Samen zu ermöglichen.

Sobald der positive Bescheid einer vorgeschriebenen Sicherheitsbewertung für die Seife da ist, sind die wesentlichen Voraussetzungen für den Import der Seife und deren Vertrieb erfüllt. Die Seife hat die toxikologischen und bakteriellen Analysen bestanden, die Produktionsabläufe entsprechen der EU-Kosmetikverordnung.

Notwendig wurde der Import der Seife, da Möglichkeiten der lokalen Vermarktung wegen der anhaltenden Krise in Zimbabwe begrenzt sind. ZUBO und die Gruppe Südliches Afrika im Welthaus Bielefeld planen daher, einen Teil der Seife in Deutschland zu verkaufen – als Fair Trade Produkt und als Kundengeschenke eines Unternehmens. Langfristig sollen die Kosten des Projektes aus den Verkaufserlösen getragen werden.

■ **Der Aufbau eines Marktes in Zimbabwe und in Deutschland braucht Zeit. Bis dahin benötigt – und verdient – dieses Start-Up-Unternehmen noch unsere Unterstützung. Spenden für das Projekt: Welthaus Bielefeld e.V., Sparkasse Bielefeld, IBAN DE91 4805 0161 0000 0908 94**  
Stichwort: Zubo

Monika Scheffler ist Mitglied der Gruppe Südliches Afrika im Welthaus Bielefeld.

## Kochöfen-Projekt expandiert

Die sparsamen Kochherde sprechen sich in ganz Guatemala herum und werden verstärkt gefördert, berichtet **Andreas Boueke**.

Vor 15 Jahren hat das Welthaus Bielefeld die Installation zwölf sparsamer Kochherde in der Maya-Gemeinde Wachalal in Guatemala finanziert. Es war eines von vielen Projekten im Rahmen der Gründung der Gemeinde ehemaliger Bürgerkriegsflüchtlinge. Der Aufbau der Koch-

herde stellte sich als sehr effektive Maßnahme heraus. Sie spart nicht nur Feuerholz, schont den Wald und die Finanzen der Familien, sondern vor allem beendet sie die Rauchentwicklung beim Kochen auf offenen Feuerstellen, so dass sich die Gesundheit insbesondere der Frauen ▶

► und Kinder deutlich verbessert. Um die positiven Effekte auch in anderen armen Maya-Gemeinden zu erzielen, hat das Welthaus begonnen, die sparsamen Kochöfen in verschiedenen Landesteilen zu fördern.

Die begünstigten Familien erhalten die Kochherde nicht geschenkt. Sie müssen einen Eigenanteil von 20 Prozent der Kosten aufbringen. Das fällt vielen schwer. Auch deshalb lief das Projekt schleppend an. Hier und da wurden einzelne Kochherde in Hütten aufgestellt, wo zuvor auf offenem Feuern gekocht wurde. Doch nach und nach setzte das Schneeballsystem ein. Auch die Nachbarnfamilien wollten solche Herde; und dann Familien in den Nachbardörfern; und Verwandte in weiter entfernten Siedlungen; und deren Nachbarn. Mit der Zeit wurde soviel Bedarf angemeldet, dass die Spendengelder längst nicht mehr ausreichten.

## Über 2.000 klimafreundlichere Kochöfen für arme Familien

Das Welthaus bewarb sich 2015 um eine Förderung beim Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). 50.000 Euro für den Kauf von 400 Kochöfen wurden bewilligt. Nachdem das Projekt erfolgreich umgesetzt worden war, wuchs der Schneeball weiter. Daraufhin reichte das Welthaus einen Antrag für ein 100.000-Euro-Projekt beim BMZ ein. 25 Prozent der Summe müssen aus Eigenmitteln finanziert werden. Es dauerte lange, doch nun wurde das Projekt bewilligt. Im Frühjahr 2019 soll es abgeschlossen sein. Bis dahin wird das Welthaus insgesamt rund 2.300 Kochherde installiert haben. Bei dieser Menge entsteht ein relevanter Klimaschutzeffekt. Weil deutlich weniger Holz verbrannt, weniger CO<sub>2</sub> freigesetzt und weniger Bäume gefällt werden.

Aber nicht genug damit: das Projekt erhält auch Unterstützung durch die Initiative »24 gute Taten«. Das ist ein Adventskalender, der jedes Jahr erscheint und hinter jedem Türchen ein beispielhaftes Projekt präsentiert. Für 24 Euro kann man ihn kaufen.

■ **Spenden für das Projekt: Welthaus Bielefeld e.V.; IBAN DE91 4805 0161 0000 0908 94, Sparkasse Bielefeld, Stichwort: Guatemala, Kochöfen**

Andreas Boueke ist Journalist und Welthaus Bielefeld-Mitglied.

# Auf dem Boden der Befreiung

Chortenor **Christoph Beninde** stellt **Johannes Vetter**, den neuen Leiter des WOZA-Chores, vor.



Mitte der 1980er Jahre entstand der WOZA-Chor aus Straßenaktionen der Bielefelder Gruppe »Frauen und Männer gegen Apartheid« und entwickelte sich zu einem nicht mehr wegzudenkenden Mitglied der freien Bielefelder Chorszene. Das Zulu-Wort WOZA bedeutet: »Steh' auf, erhebe Dich!«. Der Chor ist Mitglied im Bielefelder Welthaus und steht seit einem Jahr unter neuer Leitung. Johannes Vetter hat in der Bielefelder Kulturlandschaft einen guten Namen.

**Aus welchem Umfeld stammst du, wie bist du zur Musik gekommen und was hast du in deinem Leben bisher so angestellt?**

■ **Johannes Vetter:** Mein Leben begann in Velbert, südlich des Ruhrgebiets. Einer meiner Großväter gehörte zur Bekennenden Kirche, der andere war Nazi. Meine Eltern sind voller neuer Ideale und zugleich vollkommen verunsichert aus dem Krieg gekommen. Ich habe sie als verlorene Generation erlebt. Sieben Jahre nach der Befreiung kam ich zur Welt. Als meine Altersgenossen Lokomotivführer werden wollten, träumte ich vom Organistendasein. Als Protagonist der Spätachtundsechziger verbrachte nach meinem Kirchenmusikexamen drei Jahre im kommunistischen Albanien als Übersetzer und Sprecher von Radio Tirana.

**Was kam nach dem Ausflug in das Land der Skipetaren unter Enver Hoxha?**

■ Ich besann mich wieder der Kirchenmusik und halte es mit Hanns Eisler: »Wer nur etwas von Musik versteht, versteht auch davon nichts!«. Ich war der Überzeugung, man könne sich am besten in die gesellschaftliche Entwicklung einmischen in einer Sprache, in der man sich zu Hause fühlt.

Von 1991 bis 2006 war ich Kantor in Bethel. Wolf Biermann kommentierte eine von uns aufgeführte Bachkantate. Im Rahmen eines »Elias-Projekts« beschäftigten wir uns mit dem Fundamentalismus. »Es kommen härtere Tage« hieß ein Friedenskonzert, das wir nach »Nine-Eleven« in der Zionskirche veranstalteten. Später war ich einige Jahre Kantor in der Essener City. An eine Aufführung der Bachschen Johannespassion in der Zeche Zollverein erinnere ich mich gerne. Eine Projektwoche zu Hannah Arendt unter dem Motto »Denken ohne Geländer« in Kooperation mit der Alten Synagoge gehört zu meinen persönlichen Highlights.

**Was hast du für Visionen mit dem WOZA-Chor?**

■ Die Gründungsideale des WOZA-Chores beinhalten die Idee der Befreiung. Dass zu ignorieren, wäre fatal. Wir haben nach einem Jahr Zusammenarbeit die erste Findungsphase erfolgreich hinter uns gebracht und werden für 2018 auf dem Boden der Befreiungsidee gemeinsam ein interessantes und engagiertes Programm entwickeln.

Christoph Beninde ist Redakteur des Welthaus Info.

# »Armut- und Umweltfragen gehören zusammen«

Pirmin Spiegel von Misereor fesselte das Publikum beim Stiftungsempfang am 6. Oktober. Mira Riegauf und Beate Wolff waren dabei.



Bereits gut ein Jahr zuvor hatte der Hauptgeschäftsführer von MISEREOR den Termin zugesagt, dann drohten Sturm Xavier und die damit verbundenen Ausfälle im Bahnverkehr den Besuch plötzlich noch zu kippen – doch alles ging glatt.

Und damit war Pirmin Spiegel schon zu Beginn des Stiftungsempfangs mitten in seinem Thema: dem Klima-

wandel und seinen Auswirkungen insbesondere auf die verletzlichsten Menschen – die Armen. Dabei machte er deutlich, dass diejenigen Gesellschaften, die zu den Hauptverursachern des Klimawandels zählen, bislang kaum mit den zerstörerischen Auswirkungen für Menschen und Natur zu kämpfen hätten. Und wenn doch, so seien die Länder des globalen Nordens so gut aufgestellt, dass sie sich relativ leicht an die Folgen anpassen könnten.

Dagegen hätten diejenigen Menschen, die am wenigsten zu den Klimaveränderungen beigetragen hätten, heute und in Zukunft am meisten unter den Folgen zu leiden. Armut- und Umweltfragen gehörten also zusammen. »Es ist extrem ungerecht, wie die industrialisierten Länder und die wohlhabenden Ober- und Mittelschichten weltweit heute leben«, konstatiert er und fordert auf: »Wir sind

diejenigen, die ihr Handeln verändern müssen!« Er betonte, dass es weiterreichende und tiefgreifende Veränderungen brauche, auf der individuellen und kollektiven Ebene, in Politik, Wirtschaft und allen anderen Sphären der Gesellschaft.

Dabei trafen seine Worte wohl auf die richtigen Ohren: Mitglieder aller Parlamente – von Elmar Brock als Europaparlamentarier über Dr. Wiebke Esdar aus dem Bundestag bis zu Christina Kampmann als Mitglied des Landtags NRW – sowie zahlreiche Vertreter\*innen der lokalen Politik, ebenso wie Vertreter der lokalen Wirtschaft waren im Publikum, dazu Freund\*innen des Vereins und der Stiftung Welthaus Bielefeld.

Pirmin Spiegel schaffte es, seine Zuhörer\*innen in seinen Bann zu ziehen: Fachlichen Input, politische Forderungen und Erzählungen von erlebten Begegnungen mit Menschen, die den Folgen des Klimawandels ausgesetzt sind, verband er zu einem mit Leidenschaft vorgetragenen Referat.

Der aus einer Bauernfamilie stammende Spiegel hatte lange Jahre im brasilianischen Bundesstaat Maranhão als Pfarrer gelebt und dabei 1995 eine Familienlandwirtschaftsschule in Capinzal/Lima Campos gegründet. Daher zeigte er großes Interesse am anschließenden Vortrag von Auslandsreferentin Kristina Baumkamp über die vom Welthaus Bielefeld unterstützte Bewegung brasilianischer Kleinbauern »Movimento dos Pequenos Agricultores« (MPA; siehe WH info Juli 2017). Baumkamp machte an dem konkreten Beispiel deutlich, wie sehr Armut- und Umweltfragen zusammengehören – ist es doch gerade Ziel der MPA, die kleinbäuerlichen Familien durch eine auskömmliche ökologische Landwirtschaft vor einem Verkauf ihres Landes an das Agrobusiness zu bewahren.

Die Impulse der beiden Redner\*innen vertieften die rund 50 Gäste beim anschließenden Sektempfang in intensiven Diskussionen.

Beate Wolff ist Geschäftsführerin des Welthaus Bielefeld. Mira Riegauf ist Praktikantin im Welthaus Bielefeld.

## Bundestagswahl: Viel Bielefeld, wenig Eine Welt

Viel Bielefeld, wenig Eine Welt. So lässt sich das Ergebnis der Bundestagswahl aus der lokal-globalen Sicht etwas flapsig formuliert zusammenfassen. Gleich drei Abgeordnete des neu gewählten Parlaments kommen aus dem Wahlkreis 132: Wiebke Esdar (SPD), Britta Hasselmann (Grüne) und Friedrich Straetmanns (Linke). Einen inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich der Außen-, Handels- oder Eine Welt Politik hat keine/r von ihnen im Gepäck. Kein Wunder:

Die Beschäftigung mit globalen Themen der Einen Welt eignet sich weder für den Wahlkampf zuhause noch für eine wichtige Position in Berlin. Das zeigt sich auch am für Entwicklungspolitik zuständigen Arbeitsgremium. Bekannte Namen sind hier eher selten, von bisher 21 Mitgliedern des Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit sind nur zehn als Abgeordnete wiedergewählt. Nicht mehr dabei sind unter anderem die Vorsitzende Dagmar Wöhl und beide Obleute von CDU und SPD. So lässt sich, unabhängig davon, ob der alte Minister der neue wird, keine kontinuierliche und kompetente Politik gestalten. Aber vielleicht entdeckt ja die FDP das Feld wieder für sich. Oder schafft es doch ab, wie Christian Lindner es unmerklich von der Öffentlichkeit bei den Sondierungsgesprächen erneut gefordert hat?

Ein Kommentar von Ulrike Mann, Geschäftsführerin des Welthaus Bielefeld bis 2017.

## Die Stiftung

- Die Stiftung Welthaus Bielefeld besteht seit 2010 als selbständige Stiftung bürgerlichen Rechts.
- Bis zum 31.12.2016 konnte das Stiftungsvermögen um 170% vergrößert werden (auf 151.300 Euro).
- Dies war bereits der vierte Jahresempfang der Stiftung, mit dem gesellschaftliche Gruppen für globale Zukunftsthemen und das Motto »Global denken – Lokal handeln« sensibilisiert werden sollen.

# Antreiberin der Städtepartnerschaft

Erika Stückrath erhielt das Bundesverdienstkreuz. Die Theologin ist seit vier Jahrzehnten im Welthaus Bielefeld aktiv, hat viele Initiativen vorangetrieben. Von **Georg Krämer**



**E**rika Stückrath, langjährige Mitarbeiterin des Welthaus Bielefeld, erhielt am 11. Oktober 2017 aus der Hand des Bielefelder Oberbürgermeisters Pit Clausen das Bundesverdienstkreuz. Die Auszeichnung ist ein Dankeschön für rund vier Jahrzehnte hauptamtliches und ehrenamtli-

ches Engagement – für die Anliegen des Welthaus Bielefeld, insbesondere für die Städtepartnerschaft Bielefeld - Estelí, für ihr Engagement in der evangelischen Kirche und ihre verlässliche Mitarbeit in Gremien wie dem Eine Welt Netz NRW oder dem Südwind-Institut.

Wer Erika Stückrath näher kennt, ahnt, dass für sie die Annahme dieser Auszeichnung nicht selbstverständlich ist. Sich als Person in den Mittelpunkt zu stellen, war nie ihr Ding. Dafür ist sie aber in der Sache überzeugt, hartnäckig und ausdauernd. Ohne ihren Einsatz gäbe es wohl keine Städte-Partnerschaft mit der nicaraguanschen Stadt Estelí, hätten etliche Veranstaltungen nicht stattgefunden, wären manche Schritte für mehr globale Gerechtigkeit weder in der Stadt noch in der Kirche

gegangen worden. Der größte Teil des Engagements fand dabei auf ehrenamtlicher Basis statt. Ihre Teilstelle als hauptamtliche Bildungsreferentin hätte da nicht ausgereicht. Das Leiden an den Verhältnissen, vor allem an globaler Ungerechtigkeit, gehört erkennbar zu Erika Stückrath.

Aber spürbar war auch immer ihre Liebe zu Argentinien und Nicaragua und zu den Menschen dort. Ihr so bemerkenswertes Engagement hat ein christliches Fundament, das die Theologin Erika Stückrath auch in ihrer Kirche einbrachte.

Das Welthaus Bielefeld hat sehr von ihrem Engagement profitiert. Danke.

Georg Krämer ist Bildungsreferent im Welthaus Bielefeld.



Rösterei Kaffeewelt Eisbrenner: Spendenübergabe für das Projekt Eco-Kids.

## Aktiv für Eine Welt

Wir freuen uns sehr und sagen Danke

- Die Spendensammlung zum märchenhaften Laternenumzug in der Bielefelder Altstadt hat 309,89 Euro oder Euro ergeben für das Frauenprojekt ZUBO in Zimbabwe.
- Barbara und Norbert Loos haben anlässlich ihrer Goldhochzeit zu Spenden für die Arbeit des Welthaus Bielefeld aufgerufen.
- Der Förderverein der Grundschule Thee-

sen hat insgesamt 4.563,04 Euro für die Schule San Pedro in Nicaragua gespendet.

- 1.400 Euro aus dem Erlös des verkauften Bielefeld-Kaffees kamen für das Projekt Eco-Kids in Nicaragua durch die Rösterei Kaffeewelt Eisbrenner zusammen.
- 400 Euro haben das Geschäft Schmuck Holtmann und seine KundInnen für das weltwärts-Programm des Welthaus Bielefeld gesammelt.

Danke auch allen anderen SpenderInnen und UnterstützerInnen unserer Arbeit.

## Zu Gast im Welthaus: Petina Gappah



Petina Gappah – zur Zeit mit Stipendium in Berlin – stellte ihre druckfrische Kurzgeschichtensammlung am 27. Oktober vor: »Die Schuldigen von Rotten Row«. Sie überzeugte vor einer beeindruckenden Besucherzahl von rund 60 Personen in der Bielefelder Stadtbibliothek und fand auch kenntnisreiche Worte für die aktuell spannende Situation in Zimbabwe. Wann und wer könnte Mugabe beerben? Doch ihr Schwerpunkt war nicht die hohe Politik sondern viele kleine Erlebnisse und Kommentare zum Alltag der Zimbabweer im krisenhaften Land.

## Danke an die Praktikant\*innen

- ↳ Marie Michael, 13.11.2017 - 1301.2018 | **Kultur**
- ↳ Pia-Marie C. Kolloge, 17.10. - 15.12. | **Bildung**
- ↳ Franziska Winnacker, 09.10. - 01.12. | **Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit**
- ↳ Sarah Symank, 17.10. - 20.12. | **weltwärts**
- ↳ Shima Moazzen Safaei, 04.10. - 22.12. | **weltwärts**
- ↳ Daniel Morgenstern 04.10. - 22.12. | **weltwärts**
- ↳ Mira Riegau, 01.09. - 30.11. | **Geschäftsführung**

### Spenden für die Arbeit des Welthaus Bielefeld:

- Welthaus Bielefeld,  
IBAN DE 91 48050161 0000090894

### Kontakt:

Welthaus Bielefeld e.V. |  
August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld  
www.welthaus.de | 0521. 986 480

### Öffnungszeiten Café Welthaus:

Montag bis Freitag, 11 bis 18 Uhr.

### Öffnungszeiten Mediothek:

Montag bis Donnerstag, 15 bis 18 Uhr.



Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden.



Shadi Al Housh tritt am 15. Dezember auf im SO2 auf, um die Texte zu begleiten

Welthaus Bielefeld | August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld

## Weltnächte im Winter

### Spuren nach Syrien – Lesung und Musik

Die Autorin und Dramaturgin Wihad Sulaiman wurde in Hama (Syrien) geboren. Für den Abend wurde ihr Stück »Existence«, in dem Kriegserfahrungen geschildert werden, ins Deutsche übersetzt. Rolf C. Hemke wird Textpassagen auf Deutsch lesen und im Anschluss ein Gespräch mit der Autorin führen. Musikalisch wird die lebendige Entwicklung reicher arabischer Musiktraditionen gezeigt. Maren Lueg (Ney-Flöte, Saxophon) hat gemeinsam mit Kather Dawa (Gesang, Oud) zum Text passende Stücke ausgewählt und mit Shadi Al Housh (Darabuka) realisiert.

■ 15. Dezember, 20 Uhr, Kulturamt SO2 (Kavalleriestraße 17), Eintritt VVK 10,- (erm. 8,-), AK 12,- (erm 10,-), BI-Pass 1,- (nur AK).

VVK: Welthaus Bielefeld, Tel. 0521/986480 | Tourist-Information | KonTicket | Neue Westfälische. In Kooperation mit dem Kulturamt Bielefeld.

### Gharbain - Klassik und Folk aus dem Maghreb



Gharbain bedeutet wörtlich »Die zwei Westen«. Die erste Bedeutung des Wortes verweist auf den Maghreb und die geographische Lage Marokkos als das westlichste Land des afrikanischen Kontinents. Mit dem zweiten Westen ist das muslimische Andalusien des Mittelalters gemeint.

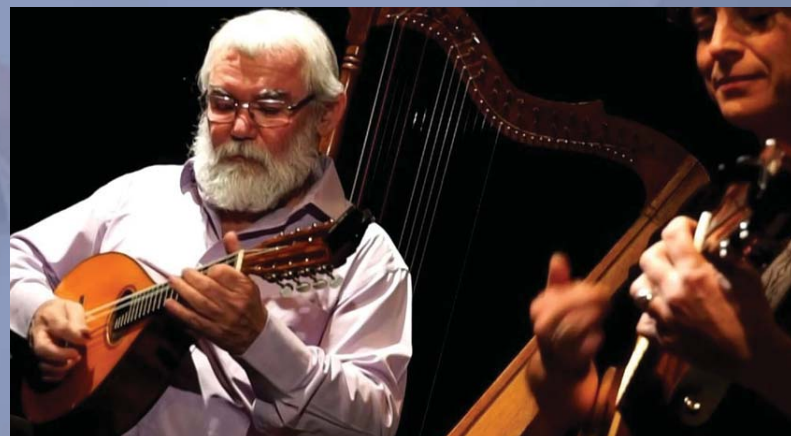
Die Musiker von Gharbain beziehen ihr Repertoire einerseits aus der klassischen arabo-andalusischen Tradition; andererseits gehören Stücke der städtisch-maghrebinischen Volksmusik Chaabi sowie die arabische Tanzmusik Aïta zum Bestandteil der Konzerte von Thomas Loopuyt (Oud, Lothar), Abdalatef Bouzbiba (Gesang, Violine, Rabab) und Nordine Boussetta (Darbuka, Bendir, Tar).

■ 19. Januar 2018, 20 Uhr, Kulturamt SO2 (Kavalleriestraße 17), Eintritt VVK 10,- / (erm. 8,-), AK 12,- (erm 10,-), BI-Pass 1,- (nur AK). VVK: Welthaus Bielefeld, Tel. 0521/986480 | Tourist-Information | KonTicket | Neue Westfälische. In Kooperation mit dem Kulturamt Bielefeld.

### Vaca Mariposa – Lieder aus Venezuela

Venezuelanische Musik ist eine unendliche Liebesgeschichte von Klängen, Rhythmen, Stimmen, Melodien, Sprache, Gesang und Poesie. In Venezuela singt man immer und überall: in der Natur, während der Arbeit und im Alltag - von Sonnenaufgang bis zum Einbruch der Dunkelheit. Das Repertoire des Trios Vaca Mariposa ist inspiriert von traditionellen Formen der Música Criolla Venezolana und besteht hauptsächlich aus Liedern der 1960er und 1970er Jahre – einer Zeit, als nach der Diktatur die Demokratisierung kam und der Wohlstand durch den Export von Erdöl stieg. In der Musikkultur entstanden neue Stile und Lieder. Aber auch das traditionelle Repertoire wurde wiederentdeckt, neu interpretiert. Vaca Mariposa widmet sich dem Repertoire, gespielt auf typischen Instrumenten: Cuatro, Mandoline, Bandola, Maracas, Tambora, Harfe, Kontrabass und Gitarre. Emmanuelle Saby ist Multi-Instrumentalistin (Klarinette, Flöten, Cuatro, Gesang) und Schauspielerin. Cristobal Soto lernte die Volksmusik seit jungen Jahren. Er ist Autodidakt auf der Mandoline und Komponist. Marius Pibarot hat klassische und Jazz-Violine in Paris studiert und spielt Schlagzeug, Bass und Mandoline.

■ 16. Februar 2018, 20 Uhr, Kulturamt SO2 (Kavalleriestraße 17), Eintritt VVK 10,- / (erm. 8,-), AK 12,- (erm 10,-), BI-Pass 1,- (nur AK). VVK: Welthaus Bielefeld, Tel. 0521/986480 | Tourist-Information | KonTicket | Neue Westfälische. In Kooperation mit dem Kulturamt Bielefeld.



■ Alle Konzerte, Infos zu den Bands: [www.welthaus.de/kultur](http://www.welthaus.de/kultur)